

In Kürze

WELTKONFERENZ

Showdown in Dubai

In Dubai hat die Weltkonferenz zur Telekommunikation begonnen. An dieser soll ein alter Vertrag aus der Telefonzeit aktualisiert werden soll. Einige Beteiligte möchten die International Telecommunication Regulations (ITR) aufs Internet ausweiten – inklusive des Prinzips, dass der Versender zu bezahlen hat, und der Möglichkeiten zur Qualitätssicherung, spricht der Priorisierung bestimmter Dienste. Die Gründerväter des Internets wehren sich dagegen, sekundiert von Firmen wie Google. Sie befürchten das Ende des freien und demokratischen Internets. Die Diskussionen in Dubai können online mitverfolgt werden. *mbb*

www.itu.int/en/wcit-12

GOOGLE

Papiliorama virtuell

Google hat in Streetview Bilder diverser Schweizer Attraktionen aufgeschaltet. Auch Fotos des Papilioramas in Kerzers: Am Bildschirm kann man auf den engen, von Pflanzen gesäumten Wegen flanieren. Den realen Besuch kann Streetview aber nicht ersetzen: Das tropische Klima fehlt, die Infoschilder sind verpixelt und Schmetterlinge sind kaum zu entdecken. *mbb*

GOOGLE

Dezember fehlt

Google schafft den Dezember ab: In der neuen Version des Mobilbetriebssystems Android können wegen eines Fehlers in der Kontakte-App im Monat Dezember keine Geburtstage eingetragen werden. Die Kalender-App hingegen funktioniert wie erwartet. Android 4.2 ist erst für wenige, neue Geräte verfügbar. Bis sie für ältere bereit ist, ist der Fehler längst behoben. *mbb*

MICROSOFT

Countdown läuft

Noch knapp 500 Tage lang unterstützt Microsoft das alte, aber weit verbreitete Betriebssystem Windows XP. Anschliessend gibt es keine Hilfestellungen und Sicherheitsflicken mehr. Spätestens dann ist ein Wechsel auf ein modernes System nötig. Microsoft hat nun ein Countdown-Programm veröffentlicht, das auf dem Desktop einblendend, viele Tage verbleiben. Erhältlich ist dieses bloss für die XP-Nachfolger Vista und Windows 7. *mbb*

SUNRISE

Musik im Netz

Sunrise lanciert gemeinsam mit Juke ein Musikstreaming. Kunden, die eines der teureren Mobilfunkabos gelöst haben, erhalten ein Jahr lang Zugang zur 18 Millionen Songs umfassenden Sammlung. Die anderen bezahlen für die Option Music Flex 12.95 Franken pro Monat. In Einführaktionen gibt es Rabatt. *pd*

MICROSOFT

Kein Zertifikat

Microsoft bietet mit dem Paket Security Essentials einen kostenlosen Virenschoner an. Das unabhängige AV-Test-Institut hat bei einer Prüfung des Programms nun aber einige Mängel festgestellt. Deshalb erhielt der Scanner kein Zertifikat mehr. Im letzten Test vor zwei Monaten hatte es Security Essentials noch fürs Zertifikat gereicht. *pd*

www.av-test.org

Zocken mit zwei Bildschirmen

WII U Nintendo bleibt sich treu: Nach der revolutionären Bewegungssteuerung des Vorgängermodells folgt mit der Wii U nun eine zweite Konsole mit origineller wie einfacher Steuerung: Der Bildschirm im Controller schafft Platz für neue Spielkonzepte. Doch bewährt sich das im Spielalltag?

Sechs Jahre mussten Nintendo-Fans warten. Nun aber kriegen sie mit der Wii U endlich wieder eine neue Konsole. Ist eine solche überhaupt noch gefragt? Schliesslich hat sich der Markt in den letzten Jahren stark verändert: Immer mehr Gamer laden ihre Spiele auf Tablet-Computer und Smartphones herunter. Die Konsole scheint damit allmählich überflüssig zu werden. Analysten rechnen denn auch damit, dass Nintendo mit der Wii U nicht den gleichen Erfolg wie mit der Vorgängerkonsole erzielen kann.

Das sieht Said Tijani, der Pres-

verantwortliche von Nintendo Schweiz, anders: «Die Wii U richtet sich primär an Leute, die gerne zu Hause am Fernsehgerät spielen und Spass haben wollen.» Im Gegensatz zu den simplen Steuerungsmöglichkeiten bei Tablets und Smartphones bietet der Controller der neuen Wii U viele zusätzliche Features wie Knöpfe und Analogsticks.

Technisch, vor allem punkto Sound und Full-HD-Grafik, ist die neue Konsole etwa auf dem Stand der auch bereits in die Jahre gekommenen Konkurrenten Playstation 3 und Xbox 360. Doch für Nintendo war die Gigantomanie schon immer zweitrangig, an oberster Stelle steht der Spielspass mit neuem und originellem Gameplay. Die grosse Neuerung an der Wii U ist denn auch der Controller, genauer gesagt das Gamepad. Es handelt sich dabei um eine Art Tablet mit

einem sechs Zoll grossen Bildschirm. Said Tijani sieht darin ein grosses Potenzial: «Das Gamepad bietet unzählige neue Möglichkeiten zu spielen – zusätzliche Perspektiven etwa, eine Steuerung per Touch oder per Bewegung.» Alternativ könne auch ausschliesslich auf dem Gamepad gespielt werden. «Die bereits verfügbaren Spiele zeigen viele spannende Steuerungsideen auf. Und dies ist erst der Anfang.»

Intuitives Gameplay

Ein erster Test zeigt: Die Wii U ist zwar weiterhin die richtige Konsole für Gelegenheits- und Partygamer, hat aber Potenzial für mehr. So sollen nun auch Profizocker besser bedient werden, die bei der Wii etwas zu kurz kamen. Der Neuling ist einfach zu bedienen und bietet viele Möglichkeiten für intuitive Gameplays.

Als Erstes muss die Konsole per HDMI-Kabel an den Fernseher angeschlossen werden. Nach der Synchronisation des Controllers mit der Wii U beginnt die Konfiguration. Sprache, Land, Datum und Bildschirmstellungen sind in Kürze eingestellt. Praktisch: Mit wenigen Klicks lässt sich der neue Controller in eine Fernbedienung für den Fernseher verwandeln. Man muss dazu lediglich den Namen des Herstellers eingeben – schon erscheint eine Testauswahl. Danach kann man das TV-Gerät bedienen, ohne jedes Mal die Fernbedienung des TV-Gerätes suchen zu müssen. Die Verbindung per WLAN ist ebenfalls einfach: Eine Liste der vorhandenen Netzwerke erscheint automatisch, mit Eingabe des Passwortes ist die Einrichtung abgeschlossen, und Onlinespiele sind möglich. Zum Abschluss muss das Nutzer-Mii, den die Besitzer der Vorgängerkonsole bereits kennen, festgelegt werden. Da-

für steht eine Auswahl zur Verfügung, man kann aber auch Fotos oder frühere Mii importieren.

Bunte Spielwelten

Das im Premiumpack mitgelieferte Spiel Nintendo Land beginnt mit einem Tutorial für den neuen Controller. Der Spieler lernt so in wenigen Minuten die grundlegenden Steuerungsfunktionen. Jetzt hat man die Auswahl aus diversen Partyspielen, die sich an frühere Nintendo-Games anlehnen: Pikmin, Metroid, Luigis Ghost Mansion und viele mehr. Man ist in der kunterbunten Welt angekommen, die Nintendo-Fans seit je begeistert: Knuddelige Figuren und Umgebungen in knalliger Bonbonoptik. Wer zu den erfahreneren Gamern gehört, kann sich im Metroid-Blast-Luftkampf probieren. Anfänger sollten es besser zuerst mit Yoshis Fruit Cart und Pikmin Adventure probieren.

Das Gamepad zeigt auf dem eigenen Bildschirm zusätzliche Inhalte und Informationen, die von Spiel zu Spiel variieren. So kann man jetzt den integrierten Stylus als Spielgerät nutzen, etwa bei Yoshis Fruit Cart. Allerdings lässt sich der neue Controller in eine Fernbedienung für den Fernseher verwandeln. Man muss dazu lediglich den Namen des Herstellers eingeben – schon erscheint eine Testauswahl. Danach kann man das TV-Gerät bedienen, ohne jedes Mal die Fernbedienung des TV-Gerätes suchen zu müssen. Die Verbindung per WLAN ist ebenfalls einfach: Eine Liste der vorhandenen Netzwerke erscheint automatisch, mit Eingabe des Passwortes ist die Einrichtung abgeschlossen, und Onlinespiele sind möglich. Zum Abschluss muss das Nutzer-Mii, den die Besitzer der Vorgängerkonsole bereits kennen, festgelegt werden. Da-

Die neue Spielkonsole Wii U ist als Basic- oder Premiumpack erhältlich. Die kleinere Version (379 Franken) besitzt 8 Gigabyte Speicher und wird mit einem Gamepad sowie einem HDMI-Kabel ausgeliefert. Das Premiumpack (439 Franken) enthält neben 32 Gigabyte Speicher zusätzlich eine Ladestation und das Spiel Nintendo Land. Fürs Weihnachtsgeschäft stehen über 20 Titel zur Verfügung. Sehr erfreulich: Nintendos Neuling spielt alle Titel des Vorgängers Wii ab und unterstützt auch das komplette Zubehör. *Michael Benzing*



Controller mit Bildschirm: Nintendo versucht es auf der soeben lancierten Spielkonsole Wii U mit einer ganz neuen Idee. *Bilder: zvg*

Im Banne der Kacheln? Verbannet die Kacheln!

Die Installation von Windows 8 ist zu schaffen. Umso länger braucht man aber, um sich ans neue Aussehen des Betriebssystems zu gewöhnen. Eine Polemik.

Das sei ein super Angebot, wirbt Microsoft auf der eigenen Website: Nun könne man Windows 8 zum attraktiven Preis erwerben. Gesagt, getan: Der PC aus dem Jahr 2009 werkelt noch mit dem von vielen verschmähten Vista, bis dato problemlos. Dennoch, der Sprung in die Zukunft reizt.

Der Anfang ist vielversprechend. «Wollen Sie alle Dateien und Windows-Einstellungen behalten?» wird in einem aufpoppenden Fenster gefragt. Natürlich und «Enter». Erstaunlich kurz ist die Installation, das Aufstarten wie von einem anderen Stern.

Wenig später verlangt das System eine Windows-Live-ID: Cloud-Angebote können sinnvoll sein, Microsoft aber drängt die Nutzer geradezu in die Wolke. Alternativ kann man auch mit dem altbewährten Login starten.

Nach der Installation sieht Windows so gar nicht nach Windows aus, bunte Kacheln bedecken einen noch buhteren Bildschirm. Wie soll man sich so konzentrieren können? Aber keine Sorge, es gibt eine besondere Kachel, dahinter verbirgt sich der altbekannte Desktop. Zuerst geben wir aber den Kacheln eine Chance. Schon beim Klicken auf die erste fängt indes das Unbill an:

Windows-Live-ID eingeben, ansonsten ist diese nicht zu gebrauchen. Und so geht es weiter. Leider hat sich bei der Installation das gesamte Office-Paket verabschiedet, ebenso die Spielstände der Live-Games. Und: Win 8 kann DVDs nicht abspielen, dafür kann man bis im Januar kostenfrei das Media-Center herunter-

geladen; später soll man dafür zur Kasse gebeten werden. Bei Vista und Win 7 war das anders.

Fortan klickt sich der Nutzer durch ein Parallelsystem: Alles ist doppelt oder dreifach vorhanden – Kacheln und bewährter Desktop, Mail und Outlook. Den Internet-Explorer gibts dreifach: als Explorer-Kachel, Google- und Desktop-Version. Und jede funktioniert anders. Das verwirrt. Unverständlich ist auch, warum alle Programme im Vollbildmodus angezeigt werden. Bewegt man sich auf der Kacheloberfläche, erscheinen Bedienelemente erst, wenn man mit der Maus in Monitorecken fährt. Dann öffnen sich

Seitenleisten. Was auf dem Tablet vermutlich Sinn macht, ist auf dem 24-Zöller nervig, die Maus wird mehr bewegt als nötig. Überraschen die Kacheln am Anfang, überspringen viele Nutzer diese wohl bald schon und setzen stattdessen auf den bewährten Desktop. Bereits gibt es Freeware zum Eliminieren der Kacheln.

Die Vorgängerversion von Win 8 wieder zu installieren, ist eine weitere Möglichkeit, den Kacheln zu entgehen. Fazit: Mit dem Update von Vista oder Windows 7 muss man sich nicht beeilen. Der Support dauert bis 2017. Verlängerung wie bei XP nicht ausgeschlossen. *Fritz Lehmann*



Alzu bunt: Windows 8. *Screenshot*

Web Flaneur



HEUTE: SURFEN IN WINDESEILE
Der Webflaneur klickt sich eine Startseite zusammen.

Er zeige es ihm rasch, sagt der Kollege Webdesigner. Und während er sich an den Computer setzt, fügt er hinzu: «Du wirst staunen.» Tatsächlich staunt der Webflaneur, als er dem Kollegen über die Schulter guckt – aber nicht über das, was dieser ihm zeigt, sondern darüber, wie er es tut. In Windeseile surft er vom einen Webdienst zum anderen und wieder zurück – dank einer Startseite in seinem Browser, auf der oft benutzte Websites fein säuberlich verlinkt sind. «Einmalig eine Stunde Handarbeit erspart mir täglich viel Zeit», sagt der Kollege, als der Webflaneur ihn auf die ungewöhnliche Startseite anspricht. Das leuchtet ein. Irgendwann, so beschliesst der Webflaneur, wird er auch eine Linksammlung bauen.

Gut, dass er das noch nicht angepackt hat. Denn mittlerweile geht es einfacher: Bei **Foxx.net** liegen die Symbole der wichtigsten Schweizer Websites bereits auf einer Webseite bereit – in der Form von kleinen Knöpfen, wie man sie vom Smartphone her kennt. Die Startseite lässt sich einfach personalisieren: Mit einem Klick klickt der Webflaneur ein unpassendes Symbol ab der Seite. Und fast ebenso schnell fügt er ein anderes hinzu. Dann ordnet er die Symbole mit der Maus nach eigenem Gutdünken an. Er legt fest, welche Grundfarbe die Seitenelemente haben und welches Bild den Hintergrund ziert. Schliesslich trägt er Foxx.net unter «Einstellungen» als Startseite seines Webbrowsers ein.

Dank der personalisierten Startseite surft nun auch er in Windeseile vom einen Webdienst zum anderen und wieder zurück. Keine fünf Minuten hat ihn die Vorbereitung gekostet. Und keinen Rappen. Das könnte sich indes ändern: Irgendwann soll der Dienst des Schweizer Start-ups Foxx.net bloss kostenlos genutzt werden können, wenn man ihn drei Personen empfiehlt. Dies zumindest hat der Webflaneur hiermit erledigt. *Mathias Born*

Alle Weblinks dieser Kolumne finden Sie online im Weblog des Webflaneurs: webflaneur.bernerzeitung.ch